Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 7 (1892)

Heft: 26-4

Artikel: Ein Goldring aus dem Wallis

Autor: Egli, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156509

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Name des *praepositus*, unter dessen Leitung *(sub cura)* die Soldaten arbeiteten, bleibt unbekannt. — Es ist zu bedauern, dass die linke Seite des Steines verloren gegangen ist, da der Ortsname und der Beiname der Legion von Interesse gewesen wäre. Indessen auch so kann diese Inschrift als einer der werthvollsten römischen Funde bezeichnet werden, die seit langer Zeit in der Schweiz gemacht worden sind. Vielleicht bringen glückliche Zufälle bald mehr solche Stücke zum Vorschein; und es wäre zu wünschen, dass sie überall so verständige Beachtung fänden, wie die Inschrift in Schwaderloch. [1]

Zürich, im Juli 1893. B. Pick.

49.

Ein Goldring aus dem Wallis.

Das schweizerische Landesmuseum in Zürich hat neulich aus Géronde bei Siders einen Ring von grossem antiquarischem Interesse erworben. (Fig. 1 und 2.)

Es ist ein Siegelring von Gold. Zu beiden Seiten der kreisrunden Ringscheibe sitzen kleine Kügelchen, wie sie — gewöhnlich je drei beisammen — für die merovingische Zeit charakteristisch sind. Auf der Siegelfläche ist eine Büste, nach links schauend, eingegraben, über dem Kopf ein Kreuz und ringsum eine Legende, mit umgekehrt laufenden Buchstaben, lautend:

† GRAIFARIVS · VTERE FELX̄

Der Zuruf *utere felix* oder *felex* kommt im Alterthum auf Gegenständen des täglichen Gebrauchs häufig vor; auf Ringen ist er meines Wissens sonst nicht nachgewiesen.

Edmond Le Blant hat in seiner Sammlung der christlichen Inschriften Galliens etwa 25 Ringe publicirt, die Mehrzahl in dem kürzlich erschienenen dritten Bande, betitelt: Nouveau recueil des inscriptions chrétiennes de la Gaule antérieures au VIIIe siècle, Paris 1892. Auf den meisten dieser Ringe liest man bloss einen Eigennamen, oder einen Eigennamen mit vorgesetztem Kreuz. Dreimal kommt zum Namen hinzu der bekannte Zuruf *vivas in Deo* oder *vivat Deo*, Bd. I Nr. 29, III 50, 59, zweimal das ebenfalls häufige *ficit* (statt *fecit*, III 54 und 239, hier geschrieben *feet*). Gelegentlich sieht man in den ringsumlaufenden Namen eingezeichnet ein Monogramm, III 49 (vgl. II 678 A), einen Vogel, III 50, ein unerklärtes Zeichen, II 669 A. Einmal

---

[1]) Eine andere Inschrift, in der Valentinian genannt zu sein scheint, findet sich in Kellers und Meyers Nachtrag (Mitth. der antiq. Ges. XV) n. 33; die Lesung der Fragmente ist aber unsicher. Da sie in Windisch gefunden ist, gehört sie nicht unmittelbar in unsern Kreis. Im allgemeinen vergleiche man über die spätrömischen Befestigungen in der Schweiz Mommsens Artikel „Schweizer Nachstudien", im Hermes XVI, 487 fg.

zeigt die Mitte Spuren eines roh gezeichneten Antlitzes, III 55, einmal auch eine Büste, III 20 A (zur Vergleichung oben mitabgebildet, Fig. 3).

Der letztere Ring steht dem Walliser am nächsten, ist aber von weit geringerer Arbeit. Er stammt aus der Gegend von Craon nördlich von Angers. Um die Büste, die nach rechts schaut, läuft, in umgekehrter Schrift, der Name *Antoninos* (statt *Antoninus*), aber ohne Kreuz. *Le Blant* bemerkt, die Büste erinnere an die Figuren auf merovingischen Trientes (Münzen), und *Deloche* fügt bei, man gewahre hinter dem Nacken ein Anhängsel, ähnlich dem, das auf Münzen derselben Zeit das Ende des königlichen Kopfbandes (bandeau royal) darstelle.

Dieses Diadem zeigt unser Walliser Ring sehr schön. Namentlich beachte man die mehrfachen Enden über dem langen Haar. Ueberhaupt ist die ganze Arbeit, wie die Schrift, verhältnissmässig gut, wohl eher dem V. bis VI. als dem VII. Jahrhundert zuzuweisen.

Einige Gelehrte, welche den Ring kennen, haben *Graifarius* als Eigennamen betrachtet und etwa an longobardische Herkunft denken wollen.

Der Name ist sonst nicht nachweisbar. Es ist schwer, etwas Sicheres zu ermitteln, doch mache ich zur Form unmassgeblich auf das französische *greffier* aufmerksam. *Du Cange* gibt an: Grafare = scribere, pingere, a græco γράφειν; grafarius, graffarius, grafferius = scriba, notarius, Gallis greffier.«

L. Lindenschmidt, Handbuch für deutsche Alterthumskunde I (1880), handelt p. 403 von den Siegelringen der merovingischen Zeit, und auf p. 326 bemerkt er wie *Deloche*, der Kranz oder die Kopfbinde sei das Abzeichen edlen Geschlechts und königlicher Würde.

Aus *Géronde* stammt auch ein jetzt — laut gefälliger Nachricht des Herrn Maler *R. Ritz* in Sitten — leider nicht mehr nachweisbares Diptychon vom Jahre 488, *Mommsen*, inscript. conf. Helv. Nr. 342, 1. — Das nahe *Siders* hat zwei römische Inschriften, ib. Nr. 6 und Nachtrag Nr. 4.

Die Tit. Redaction dieser Zeitschrift hat die Güte, einen Fundbericht über den Goldring beizufügen. — Noch sei bemerkt, dass die Abbildungen etwas zu klein ausgefallen sind.

Zürich. Dr. E. Egli.

50.

Untersuchungen in der Klosterkirche zu Königsfelden.

(Bericht, erstattet im Auftrage der „Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler“ von *E. A. Stückelberg.*

Die Restauration des Schiffs der Klosterkirche zu Königsfelden war bis im Juni soweit vorgeschritten [1]), dass nur noch die Ersetzung des Fussbodens übrig blieb. Es galt nun, diese Gelegenheit zu benützen, um einerseits die Lage der vielen im Boden befindlichen Grabmäler, sowie die Namen der Persönlichkeiten, die hier ihre Ruhestätte gefunden, festzustellen, als anderseits die Gräber selbst zu untersuchen.

---

[1]) Vgl. Anz. 1893, S. 244—246.